

# 4. Sonntag im Jahreskreis

## 31.1.2021

„Einen **Propheten** will ich ihnen erstehen lassen und meine Worte in seinen **Mund legen**“ heißt es in der heutigen Lesung aus dem Buch Deuteronomium. Zu allen Zeiten hat Gott Propheten berufen, die **seine** Worte und Wünsche an die Menschen weitergeben sollten.

**Leider gab und gibt es immer auch Menschen, die sich wie Propheten aufspielen – und den Menschen ihre Wünsche wie wenn es Gottes Willen wäre – besonders in unserer Zeit.**

**Folgen wir ihnen nicht!**

### **Lesung aus dem Buch Deuteronomium (18,15-20):**

Mose sprach zum Volk: Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören. Der Herr wird ihn als Erfüllung von allem entstehen lassen, worum du am Horeb, am Tag der Versammlung, den Herrn, deinen Gott, gebeten hast, als du sagtest: Ich kann die donnernde Stimme des Herrn, meines Gottes, nicht noch einmal hören und dieses große Feuer nicht noch einmal sehen, ohne dass ich sterbe.

Damals sagte der Herr zu mir: Was sie von dir verlangen, ist recht. Einen Propheten wie dich will ich ihnen mitten unter ihren Brüdern erstehen lassen. Ich will ihm meine Worte in den Mund legen und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm auftrage. Einen Mann aber, der nicht auf meine Worte hört, die der Prophet in meinem Namen verkünden wird, ziehe ich selbst zur Rechenschaft. Doch ein Prophet, der sich anmaßt, in meinem Namen ein Wort zu verkünden, dessen Verkündigung ich ihm nicht aufgetragen habe, oder der im Namen anderer Götter spricht, ein solcher Prophet soll sterben.

## Gedanken zur Lesung

von Pfarrer Josef Pesendorfer

Heute vor 145 Jahren, am 31.1.1876 wurden in der USA die Ureinwohner von der Regierung in die Indianerreservate beordert. Diese Reservate waren eher Gefangenenlager und sollten der Zivilisierung der Indianer dienen und was zivilisiert war, bestimmten die Weißen.

Für sie waren die Indianer – die Indigenen – kulturell unterlegen und hatten die Wertvorstellungen der dominanten Mehrheit – der Weißen -anzunehmen.

Wer sich dagegen auflehnte, wurde mit schweren Strafen bedacht.

Heute greift auch unter Christen die Vorstellung mehr um sich „wir“ seien „denen“ überlegen. Die Muslime, die Afrikaner, die Arbeitslosen, die Leute aus bestimmten Teilen der Stadt, die Obdachlosen sind minder-wertig.

Man muss sie erziehen, damit sie unsere Stufe erreichen. Und die sich nicht erziehen lassen, die dürfen wir getrost als weniger wert behandeln.

Das ist nicht nur blanker Rassismus, das ist auch ziemlich schädlich. Rassismus ist überall dort, wo Menschen wegen ihrer Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religion oder Lebensform oder aufgrund verschiedenster Merkmale diskriminiert werden.

Rassismus ist oft Teil unseres Alltags, ohne dass er als solcher erkannt wird. Im Zeitalter der sozialen Medien nimmt diese Problematik neue Dimensionen an.

In den USA hat ein weißer Präsident nicht erst im Wahlkampf schwarze Demonstranten als kriminelle Chaoten diskriminiert und hat – wir haben es bis zum bitteren Ende erlebt – die ganze Nation aufgewiegelt und gespalten bis zur Erstürmung des Kapitols.

In Brasilien werden besonders im Schatten der COVID 19 Pandemie den Indigenen durch die brutale Abholzung des Regenwaldes ihr Lebensraum geraubt und unserem Planeten die „grüne Lunge“ verbrannt – und alles begünstigt durch den ebenso alles negierenden Präsidenten Bolsonaro.

Die Haltung der Indianer z.B. der Natur gegenüber wäre dabei eine äußerst wertvolle Ressource (ein wertvoller Bestand) im Kampf gegen den Klimawandel gewesen. Ex-Präsident Donald Trump hat diesen immer geleugnet und hat sogar das Klimabündnis von Paris von 2015 - 2017 aufgekündigt. Gott sei Dank, hat der neue Präsident Joe Biden diese

Aufkündigung wieder rückgängig gemacht.

**Bereits das Alte Testament weiß um solche Versuchungen einzelner Menschen und einzelner Gruppen, sich anderen gegenüber überlegen zu fühlen.** Deshalb setzt speziell das **Buch Deuteronomium** dem einen Riegel vor. Dass Gott das Volk Israel auserwählt hat, hat gar nichts mit irgendwelchen Vorzügen Israels zu tun, sagen die Propheten immer wieder dem Volk. Gerade weil Israel sich in dieser Beziehung zu seinem Gott weiß, gerade deshalb ist das jüdische Gesetzbuch voll von Mahnungen, „**dass dein Herz nicht hochmütig“** wird, heißt es im Vers 8,14

**Und wer im Namen Gottes seine eigenen Interessen verfolgt, dem kündigt Gott harte Konsequenzen an** – wie wir in den letzten Versen der heutigen Lesung gehört haben.

**Für Jesus** entscheidet sich das Reich Gottes daran, wie eine Gesellschaft mit denen umgeht, **die am Rande stehen**. Wer immer mit der Vorstellung, eine Gruppe, eine Nation könnte anderen überlegen sein, das christliche Abendland retten will, betreibt das Gegenteil: einen Frontalangriff auf das Fundament des Christentums.

**Jeder Mensch besitzt eine fundamentale Würde als Abbild Gottes.**

**Wenn wir so miteinander leben ist das viel bereichernder und schöner, als auf den anderen herabzusehen.**

**Hüten wir uns also vor falschen Propheten!  
Es gibt sie leider auch unter uns!**